



Mitgliederversammlung bayerischer Forst- und Lohnunternehmer im Allgäu

Am 29. Februar nahmen 30 VdAW Mitglieder der Fachgruppe Forstdienstleister und Lohnunternehmen die Einladung zur jährlichen VdAW-Mitgliederversammlung in Bayern an. Veranstaltungsort war dieses Mal die Produktions- und Geschäftsstelle des Maschinenherstellerst Pfanzelt. In diesen Räumlichkeiten begrüßte zunächst der Fachgruppenvorsitzende Fritz Flechsel die Mitglieder und gab eine Übersicht über die anstehenden Programmpunkte.

Als erster Tagespunkt stand eine Werksführung durch die Produktionsräume der Firma Pfanzelt an. Hierzu begrüßten Peter Assemann und Peter Voderholzer die Mitglieder. Nach einer virtuellen Einführung in die Firmengeschichte und das Portfolio des Standorts ging es direkt in die Produktionshallen. Hier werden hauptsächlich Seilwinden, Rückeanhänger und die Großmaschinen „Pm Trac“ und „Felix“ angefertigt. Um die Maschinen vor Ort fertigstellen zu können, gehören der Produktionslinie die Abspannende Fertigung mit Drehmaschinen und Bohrwerken sowie die Blechbearbeitung mit Laser- und Umformabteilung, Schweißerei und Lackiererei an.

Einen weiteren Teil der Produktion stellt der Montagebereich dar, der eine zentrale Elektronikabteilung ent-

hält. Dort werden die Pläne realisiert, die zuvor in der Konstruktionsabteilung im Verwaltungsgebäude entwickelt worden sind. Für einen reibungslosen Produktionsablauf der Maschinen sorgen insgesamt rund 140 Mitarbeiter und 16 Auszubildende, die im Zweischichtbetrieb tätig sind. So benötigt die Herstellung eines „Felix“ gute drei Wochen, bis er zur Auslieferung bereit ist. Die Produktionstiefe vor Ort ist hoch, so dass lediglich die Motoren, Getriebe, Achsen und Hydraulik- bzw. Elektrokomponenten und Steuerungen zugekauft werden müssen. Da die Volllast des Werkes nahezu erreicht ist, befindet sich bereits der Ausbau in Planung, wobei das „wie“ noch als Betriebsgeheimnis zählt.

Nach einer kleinen Stärkung und Gesprächen unter Kollegen ging es am Nachmittag mit den Themen und Arbeitspaketen des VdAW weiter. Unter anderem wurde darüber informiert, dass der VdAW die Interessen seiner Unternehmer in unterschiedlichen Arbeitskreisen aktiv vertritt – zum Beispiel im FSC Richtlinienausschuss, in der regionalen Arbeitsgruppe PEFC sowie in Arbeitsgruppen des KWF. Zu diesen konnten die Teilnehmer dann zielgerichtete Eingaben machen, die von der Fachreferentin Amelie Bufler direkt aufgenommen wurden.

Fritz Flechsel informierte daraufhin ausführlich über die Gespräche des VdAW mit der BaySF und dem weiteren Vorgehen. Das Ergebnis des Gesprächs ist das aktuelle Arbeitspaket „Zuschlagskatalog“. Gemeinsam soll ein Katalog erstellt werden, der sowohl den Auftraggebern vor Ort als auch den Auftragnehmern einen einheitlichen Umgang mit Zuschlägen ermöglicht. Hierzu sollen Definitionen für Zusatzleistungen und Zuschläge erarbeitet werden, die wie in einem Baukastensystem bei Bedarf abgerufen werden können.

Während der Diskussion wurde dem VdAW von den Sammlungsteilnehmern einheitlich die Information mitgegeben, dass der milde Winter und die untransparenten Vergabeverfahren große Probleme in der Praxis verursachen. So werde kurzfristig, meist witterungsbedingt, der Stillstand der Maschinen gefordert, ohne den Unternehmern eine Alternative zu ermöglichen oder den Stillstand als Dienstleistung anzuerkennen.

Von der Auftragsvergabe ging es weiter zum Thema DFSZ-Unternehmerzertifizierung. Hierzu wurde informiert, dass zukünftig ein DFSZ-Beirat gegründet wird, der zu Systemänderungen und -inhalten beraten soll. Ziel des Beirats ist, die Theorie praxistauglich zu gestalten.

Mit einem Rückblick in das Vorjahr wurden Vorschläge für zukünftige Seminarwünsche und Exkursions-



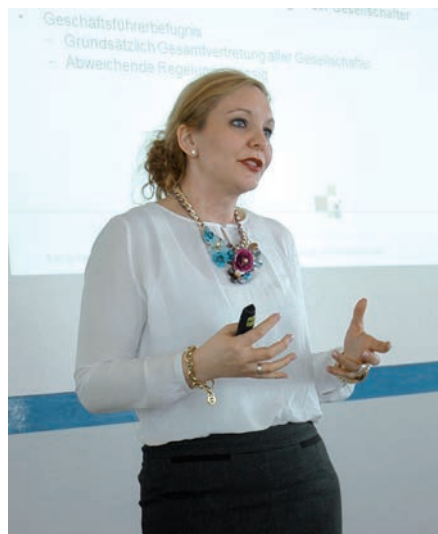


angebote gesammelt. So konnten 2015 insgesamt 12 Seminarangebote durchgeführt werden, die betriebswirtschaftliche Themen, die Auftragsvergabe und die DFSZ-Schulungen behandelten.

Im Anschluss übernahm Karin Deuringer von der Steuerkanzlei Warth & Klein Grant Thornton und informierte zu der Fragestellung „Welche Geschäftsform ist wann die richtige?“ Um diese Frage zu beantworten, gab sie zunächst einen Einblick in unterschiedliche Geschäftsformen. Der Schwerpunkt lag dabei auf Bewertungskriterien wie die Gründungsanforderungen (z.B. Höhe der Finanzeinlagen), die buchhalterischen Dokumentationsanforderungen, das geltende Steuerrecht und dem Haftungsrahmen der Gesellschafter. Mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis begeisterte Karin Deuringer die Teilnehmer und konnte viele Mitglieder zu interessanten Diskussionen über Fragen und Unklarheiten aus ihren eigenen Unternehmen anregen.

Am Ende der Versammlung wurde der Rahmen und Ort für das kommende Mitgliedstreffen gemeinsam vereinbart. Gewünscht wurde für das nächste Mal wieder eine Kombination aus Betriebsführung und Seminar, jedoch an einem zentraleren Ort in Bayern.

Amelie Bülfer
VdAW



Bayerns Forst- und Holzwirtschaft boomt

Nirgendwo sonst in Deutschland boomt die Forst- und Holzwirtschaft so wie in Bayern. Das zeigt nach Angaben des Münchener Landwirtschaftsministers Helmut Brunner eine Studie der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und der Firma Knauf Consulting. Demnach stieg im Freistaat der Jahresumsatz der Branche zwischen 2005 und 2013 von 31 Mrd. Euro auf 37 Mrd. Euro. Das durchschnittliche Umsatzwachstum von jährlich 3,3 Prozent wurde von rund 196.000 Beschäftigten erwirtschaftet, womit Bayern bundesweit eine Spitzenstellung einnimmt.

Brunner wies darauf hin, dass die Studie der Gesamtbranche dank einer guten Rohstoffversorgung, bestens qualifizierter Beschäftigter, leistungsfähiger Unternehmen sowie aufnahmefähiger Märkte sogar weitere nachhaltige Wachstumspotentiale attestiere. In den bayerischen Wäldern stünden rund 1 Mrd. Kubikmeter Holz, was einem Viertel des gesamten Holzvorrats in Deutschland entspreche. Etwa 22 Mio. Kubikmeter würden landesweit pro Jahr geerntet und als Bau-, Werk- oder Brennstoff eingesetzt. Mindestens ebenso viel Holz wachse im gleichen Zeitraum wieder nach, so dass der Gesamtvorrat nicht schrumpfe.

Wie der Minister weiter mitteilte, verringern allein die Forstwirtschaft und die Holznutzung den Ausstoß von Kohlendioxid in Bayern um jährlich mehr als 18 Mio. Tonnen. Darüber hinaus liefere die Studie mit der „Agenda Forst und Holz Bayern 2030“ einen Strategieplan, der künftige Schwerpunkte und Handlungsfelder wie klimafreundlichen Holzbau, Forschungszusammenarbeit, gezielte Fachkräftegewinnung sowie strategische Fragen der Rohstoffgewinnung und -versorgung in den Fokus rücke. Hinzu kämen Hinweise für innovative Einsatzbereiche von Holz.

AgE

